

Die werden nur solchen Familien vermittelt, die mit ihrem Besuch eine Besichtigung des Kaiserlichen Gouvernements einreichen. Der Monatslohn beträgt in der Regel 50 M. Im Herbst des letzten Jahres hat der Frauenbund in Keetmanshoop, im Süden des Schutgebietes, ein Heimatshaus eröffnet, das unter Leitung einer tüchtigen Oberin steht. Dorthin entsendet er jetzt einen Teil seiner Bewerberinnen, die vom Heim aus passende Stellen im Lande finden. Bewerbungen sind zu richten an den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft (Berlin W. 9 Potsdamer Straße 134).

St. Marienstern. (Einleitung von sieben Novizen.) Im Beisein der Abtissin, des Propstes, der Klostergeistlichkeit, und der Nonnen des Klosters, sowie Angehöriger der Aufzunehmenden fand am Dienstag in der hiesigen Klosterkirche die feierliche Einleitung von 7 Novizen statt. Auch aus der Umgebung des Klosters hatte sich zu diesem feierlichen Akt eine große Menschenmenge eingefunden, so daß die Klosterkirche bis auf den letzten Platz gefüllt war.

S. Dresden, 25. Januar. (Der verschwundene Kaplan Koshitzki im Straßloster.) Nach Berichten aus Leipzig soll der an der dortigen Trinitatiskirche amtierende Kaplan Johannes Koshitzki aus der katholischen Kirche ausgetreten sein und sein geistliches Amt verlassen haben, um die Wiener Schauspielerin Rosa Klägel heiraten zu können. Die Heirat ist auch bereits geschlossen worden. Es sollen sich nun, wie weiter berichtet wird, hochstehende katholische Geistliche bemüht haben, die Ehe des Kaplans wieder zu trennen, um den Kaplan wieder der katholischen Kirche zuzuführen. In der Tat hat auch der Geistliche seine Gattin wieder verlassen, um dann angeblich wieder in ein Straßloster geschickt zu werden. Kein Lebenszeichen soll seitdem von dem Kaplan in die Öffentlichkeit gekommen sein. Die in Dresden wohnenden Eltern des spurlos und geheimnisvoll verschwundenen Leipziger Kaplans Koshitzki, der Schneidermeister Johannes Koshitzki, verweigern neuerdings jegliche Auskunft über den augenblicklichen Aufenthaltsort ihres Sohnes und geben lediglich zu, daß er sich mit seinem eigenen Einkommen in einem auswärtigen Straßloster befinde, um dort für seine „kirchlichen Verfehlungen“ sich Strafbüßen zu unterziehen.

Dresden. Eine höchst originelle Reklame, die zudem den Vorzug hat, für Dresden völlig neu zu sein, bot sich am Montag vormittag den Passanten der König Friedrich August-Brücke und des Theaterplatzes. Dem letzteren gegenüber schwebte auf Neufädler Seite, vom hellen Sonnenschein beleuchtet, in der klaren Winterluft ein Luftballon. In der Mitte trug er in mächtigen Buchstaben die Inschrift: „Spatenbräu. Täglich Künstlerkonzert.“ Der Urheber dieses eigenartigen Unternehmens ist der Inhaber des Hotels „Stadt Rom“ auf dem Neumarkt. Der Ballon wird von einem 140 m langen Hanfseil festgehalten, ist also ein Fesselballon.

In Dresden verstarb Oberforstmeister a. D. Richard von Weust, der das hohe Alter von 87 Jahren erreicht hat; er war bis zum Uebertritt in den Ruhestand Oberforstmeister in Moritzburg. Ein Bruder des nunmehr heimgegangenen Oberforstmeisters war Kreisoberforstmeister von Weust in Bautzen.

Bautzen. Verschwunden ist hier seit einigen Tagen ein Realschüler. Da derselbe vorher sein Sparguthaben in Höhe von 800 M abgehoben hat, ist anzunehmen, daß er, durch Schundliteratur irreführt, sich zu irgend einem abenteuerlichen Beginnen hat hinreißen lassen.

Wiltzen. Einen unvorhergesehenen Ausgang nahm die Generalversammlung des Militärvereins. Der Vorstand hatte beschlossen, einen Maskenball abzuhalten. Die behördliche Genehmigung hierzu, wodurch 20 Mark Kosten entstanden sind, war bereits eingeholt. Dieser Beschluß des Vorstandes fand jedoch in der Versammlung keine Billigung, da die Kameraden der Ansicht waren, der Militärverein hätte andere Pflichten zu erfüllen, als Maskenbälle abzuhalten, und da die Vorstandsmitglieder diesen Beschluß ohne Versammlungsgenehmigung herbeigeführt hatten, wurden auch diesen die entstandenen Kosten auferlegt. Hierauf legten alle Vorstandsmitglieder ihre Ämter nieder.

Preßschendorf. Hier besteht die schöne, in unsrer Zeit des Untergangs so mancher kirchlicher Sitten bemerkenswerte Sitte, daß sich die Kinder der Parochie zu den Kinder Gottesdiensten in der Schule versammeln und unter Glockengeläute in Begleitung der Lehrer in die Kirche ziehen.

Leipzig, 24. Januar. Am 20. Januar abends in der 7. Stunde wurde in der Lor-Einfahrt des Grundstücks Roggardenstraße Nr. 52 eine in einer dortigen Fabrik beschäftigte Kontoristin, die auf dem Postamt einen großen Gelbbetrag eingewechselt hatte, von einem unbekannten Mann überfallen, der ihr das Geld entreißen wollte. Auf ihre Hilferufe versetzte er ihr einen solchen Stoß, daß sie die Bestimmung verlor und zu Boden stürzte. Als das Mädchen wieder zu sich kam, war der Täter verschwunden. Das Geld hatte er ihr nicht geraubt.

Eine hübsche Begebenheit vom Königsbesuch in Leipzig meldet das dortige „Tagebl.“: Bei dem Besuch des Königs in der Zahnärztlichen Klinik wurde dem Monarchen auch ein Schüler der 5. Bezirkschule vorgestellt, an dem mehrere komplizierte Zahnoperationen vorgenommen worden waren. Nachdem sich der König die Operation angesehen hatte, forderte er den Knaben auf, den Mund zu öffnen, er wolle sich die operierten Zähne nochmals genau ansehen. Als der Knabe dem Wunsche nachgegeben, griff der König in die Tasche, legte dem Knaben ein 20-Markstück auf die Zunge und ging dann schnell in den nächsten Saal. Völlig beglückt stürzte der Kleine dem König nach, ergriff eine Hand und sagte: „Ich danke schön, Herr König!“

Vorteile der Dresdner Flugtage im Mai 1911.

SZK. Dresden, 24. Januar. Geh. Hofrat Prof. Dr. Hallewachs verbreitete sich kürzlich in einem längeren Vortrage u. a. auch über die Folgen, die die Einrichtung von Flugtagen in großen Städten in volkswirtschaftlicher Beziehung nach sich ziehen. Geh. Prof. Dr. Hallewachs führte nämlich folgendes aus: „Nehmen wir einige reale Vorteile, so werden die einschlägigen Handwerker sowie alle die welche ein Interesse an der Flugmaschine haben, sei aktiv oder passiv, ganz direkt reiche Früchte aus der Sache ziehen. Indirekte Vorteile werden in außerordentlich vielen Richtungen entstehen. Man hat ja schon neulich bei den Schaulügen zu beobachten Gelegenheit gehabt, welchen Vorteil die Eisenbahn vom Transport größerer Menschenmengen nach und von dem Flugfeld hat, das wird bei einem viel größeren Unternehmen, wie wir es in Dresden vorhaben, noch weit mehr der Fall sein und sich auf alle Fortbewegungsmittel der Stadt, sei es Tram, Droschke oder Automobil erstrecken. Da ich gerade von der Eisenbahn gesprochen habe, so möchte ich noch betonen, daß diese da bei unserem Unternehmen die Leute von weiter kommen, natürlich viel mehr Einnahmen von ihm hat und daß hinzukommt, der Transport der Flugmaschine mit allem Zubehör, und jede Flugmaschine führt bei einem Rundflug sozusagen einen ganzen Train mit sich. Die erwähnten großen Menschenmengen versprechen nun allen möglichen Kreisen der Stadt, vom Gastwirt bis zum Zigarettenfabrikanten, vom Fleischer bis zur photographischen Industrie, bedeutende Vorteile. Sollte sich im Anschluß an die geplanten Dresdner Flugtage, der von uns im stillen begabte Gebante verwirklicht werden, einen ständigen Flugplatz zu gründen, der die Flieger und die Flugmaschinen dauernd in den Bann der Stadt zöge, so wäre dies eine ungeheure, weit hinaus wirkende Gewinn für dieselbe. Aber ich möchte darauf aufmerksam machen, daß schnelles Handeln gilt. Schon gibt es eine Reihe von Flugplätzen in Deutschland; warten wir, so werden wir wegen der dann stärkeren Konkurrenz den rechten Gewinn davon nicht mehr haben, würde man aber schnell vorgehen, so hat das Bestehen eines Flugplatzes in einer so großen Stadt wie Dresden zur Folge, daß andere diese Konkurrenz scheuen und von der Gründung eines Flugplatzes vorläufig absehen werden. — Für die geplanten Flugtage ist nunmehr die Zeit zwischen 20. und 29. Mai d. J. in Aussicht genommen. Der Ehrenausschuß mit dem Oberbürgermeister Geh. Dr. Deutler an der Spitze erläßt soeben einen Aufruf an die Dresdner Bevölkerung, die Flugtage in Dresden und den Ueberlandflug durch Sachsen unterstützen zu wollen durch Aufbringung reichlicher Mittel, die für die Ausführung notwendig sind. Der Ausgangspunkt des Rundfluges soll in diejenige Stadt gelegt werden, die bis zum 15. Februar die größte Summe zusammengebracht hat. Der Ehrenausschuß hofft, daß es ihm gelingen wird, Dresden in diesem Wettkampfe mit Leipzig und Chemnitz zum Siege zu verhelfen. Eine Anzahl Mitglieder des Königl. Sächs. Verein für Luftschiffahrt besuchten vor einigen Tagen die Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz sowie den Johannisthaler Flugplatz, um die Platzanlagen und Einrichtungen zu studieren. Für den großen Rundflug durch Sachsen und die Dresdner Flugtage werden die Vorarbeiten energisch fortgesetzt. Für den in Dresden geplanten Flugplatz sind 1000 000 M erforderlich, die man mit Hilfe mehrerer Industrieller, die an der Flugzeugindustrie interessiert sind, in absehbarer Zeit zusammenzubringen hofft.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. (Zum Geburtstag des Kaisers.) Das deutsche Volk und seine Freunde in der ganzen Kulturwelt feiern wieder einmal den Geburtstag des Deutschen Kaisers, des glanzvollen Repräsentanten der deutschen Macht. Am 27. Januar d. J. vollendet Kaiser Wilhelm II. sein 52. Lebensjahr; in wenigen Monaten wird er das 23. Jahr seiner Regierung vollenden. Die junge Generation Deutschlands ist unter der Regierung des Kaisers herangewachsen; ihre Verehrung für den Monarchen ist nicht minder groß als die der Alten, die noch die große Zeit der Reichsgründung erlebt haben. Wenige Tage vor dem Geburtstag des Kaisers hat das deutsche Volk den 40. Jahrestag der Kaiserproklamation feierlich gefeiert. Bei dieser Gelegenheit haben sich Unzählige daran erinnert, daß das mächtige Aufblühen Deutschlands seit dem großen Tage von Versailles zum großen Teil das Werk Wilhelms II. ist, der nun schon länger die Kaiserkrone trägt, als die beiden ersten Kaiser, sein Großvater und sein Vater, die zusammen nur 17 Jahre das Reich regiert haben. Zur Freude aller guten Deutschen steht Kaiser Wilhelm noch in der Fülle seiner Kraft, und nicht nur Dankbarkeit, auch frohe Hoffnungen auf eine lichte Zukunft liegen in den begeistertsten Huldigungen, die man alljährlich am 27. Januar dem Kaiser darbringt.

Berlin, 24. Januar. (Neue Ritter des Ordens pour le mérite.) Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser die Professoren Königin in München, Hering in Leipzig, Otto Lessing in Berlin, Schönleber in Karlsruhe und den Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Golz zu stimmberechtigten Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste ernannt, ferner zu auswärtigen Mitgliedern Regius-Stocholm und Thomsen-Kopenhagen.

Die Einnahmen der Reichspost haben sich im letzten Monat recht günstig gestaltet. Es kamen rund 66 Millionen gegen 62 Millionen im Dezember 1909 und 58 Millionen im Dezember 1908 ein. Die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung verzeichnete im

Dezember eine Mehreinnahme von 15 Millionen gegen über dem Dezember 1909.

Der Ertrag der Einkommensteuer in Preußen stellte sich im Jahre 1910 auf rund 294 Millionen gegenüber rund 284 Millionen im Jahre 1909. Das ist also bei den teuren Zeiten ein recht beachtenswertes Wachstum.

Straßburg, 25. Januar. (Zur elsäß-Lothringischen Verfassungsfrage.) Wie der „Straßb. Post“ aus Berlin gemeldet wird hat die nationalliberale Fraktion des Reichstages in einer bis 1/2 12 Uhr dauern den Fraktionsstimmung Beschlüsse zur elsäß-Lothringischen Verfassungsfrage gefaßt. Nach einer sehr lebhaften Debatte, in der einzelne Redner für die Einverleibung in Preußen eintraten, hat man sich dennoch einmütig auf den Standpunkt gestellt, die Entwürfe der Regierung als Grundlagen für das weitere Vorgehen anzusehen. Der Gedanke der Einverleibung in Preußen ist von der nationalliberalen Partei endgültig fallen gelassen und wird nicht im Reichstage vorgebracht werden. Die nationalliberale Partei wird sich sogar wahrscheinlich für die Gewährung von Bundesratsstimmen für rein wirtschaftlich politische Fragen Elsaß-Lothringens einsetzen. Dieser Beschluß wurde mit fast allen Stimmen gegen einige wenige gefaßt.

Italien. Rom, 25. Januar. (Maria Pia als Wohlthäterin.) Die Königin-Mutter Maria Pia von Portugal hat die ihr von der provisorischen Regierung angebotene Apanage zugunsten der Invalidenkasse abgetreten.

Spanien. Madrid, 25. Januar. (Beteiligung Spaniens an der Hygiene-Ausstellung in Dresden.) Der gestrige Ministerrat bewilligte 50 000 Pesetas für die Beteiligung Spaniens an der Dresdner Internationalen Hygiene-Ausstellung.

Reichstags-Stimmungsbilder.

Sitzung vom 24. Januar.

Noch immer währt die Zuwachssteuer. Man glaubte, heute endlich zum Schluß zu kommen und noch der Fernsprechgebiührenordnung ein Begründnis zweiter Klasse gewähren zu können, aber trotz aller guten Vorsätze ist man auch heute noch nicht fertig geworden. Zur Beratung stand der wichtige Paragraph über die Verteilung der Beiräte, will sagen der Einnahmen zwischen Staat und Kommune. Hierzu lagen eine ganze Reihe Zusätze und Abänderungsanträge vor, deren Begründung natürlich die Erledigung ungemein aufhielt. Der Staatssekretär will natürlich von den Anträgen, die eine Kürzung des Reichsanteiles beabsichtigen, nichts wissen, er jammerte, daß es dann unmöglich sei, die Bedürfnisse des Reiches zu decken. Für die Veteranen würde das Gesetz nur ein papierenes sein. In der Hauptsache polemisierte man einen von sozialistischer Seite eingebrachten Antrag, der unbedingt sechs Millionen von den Extragründen für die Veteranen gesetzlich reserviert wissen will. Mit Ausnahme der Freisinnigen will man von diesem Antrag nichts wissen, der schließlich auch abgelehnt wurde. Die Einzeldebatte bot keine wesentlichen Momente, bis man endlich zu einer langen Reihe von Abstimmungen schritt, in denen die grundlegende Bestimmung über den Gemeindeanteil gemäß den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurde. Einige Zusatzanträge finanzieller Natur wurden angenommen, bevor man die Sitzung nach ziemlich kurzer Erledigung des § 50, der nur unwesentliche Abänderungen enthielt, auf morgen vertagte.

Sitzung vom 25. Januar.

Der siebente Tag der Wertzuwachssteuerberatung war heute erreicht. Wird man nun endlich zu Ende kommen; diese Frage schwebte bei Sitzungsbeginn so ziemlich auf aller Lippen. Man scheint infolge der langen Beratung etwas müde geworden zu sein, wenigstens zeigte es sich heute an den Klagen des Schatzsekretärs, man möge doch nicht Abstrich auf Abstrich vornehmen, gefügiger und einigte sich schließlich auf ein vom Abgeordneten Weber vorgeschlagenes Kompromiß, wonach der Kommissionsbeschluß über das Fortbestehen des Umsatztempelzuschlages bis zum 30. Juni 1914, bestätigt dagegen die rückwirkende Kraft der Wertzuwachssteuer, der Angelpunkt der ganzen Vorlage, auf den 1. Januar 1911 beschränkt wird. Willfähriger zeigte man sich auch im weiteren Verlaufe der Erörterung bei der Befreiung des Landesfiskus von der Zuwachssteuer für Fideikommiss, während man hinsichtlich der Landesfürsten die Meinung vertrat, daß diese belegen könnten.

Hiermit schließt die zweite Lesung der Wertzuwachssteuer. Das Gesetz soll am 1. April in Kraft treten. In später Stunde wird noch das Reichsbesteuerungs-gesetz mit unwesentlichen Abänderungen verabschiedet, dagegen wird die Fernsprechgebiührenordnung, wie schon angekündigt war, an die Budgetkommission zurückverwiesen. Immerhin wurde es 7 1/2 bis die Tagesordnung erschöpft war. Morgen wird es etwas lebhaft zugehen, da die reichsständische Verfassungsvorlage auf der Tagesordnung steht.

Aus aller Welt.

Hamburg, 25. Januar. (Der beschlagnahmte Dampfer.) Der Dampfer „Lucia“ der Hamburg-Amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der am Sonntag im Hafen von Antwerpen den der englischen Reederei Edward Pain in St. Jves gehörigen Dampfer „Trevilley“ anrannte und in den Grund bohrte, ist einstweilen beschlagnahmt worden. Es werden gegen die Hamburger Reederei beträchtliche Schadenersatzforderungen gemacht. Es finden gegenwärtig Verhandlungen wegen der Bürgschaft statt, worauf dann der deutsche Dampfer freigegeben wird.

Dänkirchen, 24. Januar. (Schiffszusammenstoß.) Das Segelschiff 389 ist heute morgen bei Tagesgrauen mit dem deutschen Dampfer „Mattan“ zusammengestoßen. Das Segelschiff sank nach wenigen Minuten. Die Besatzung des Fahrzeuges konnte gerettet werden und wurde nach Dänkirchen gebracht.

Bremen, 24. Januar. (Bombenanschlag gegen den Bremer Dom.) Den Dom und das neuebaute Natscafé in die Luft zu sprengen, soll vergangene Nacht der Plan zweier geheimnisvoller Männer gewesen sein. Gegen Mitternacht wurde ein um Hilfe rufender Mann aus der Weser gezogen, der der Polizei gegenüber behauptete, zwei gut gekleidete Männer hätten ihn auf der Landseite erlurcht, ein Boot an Land zu ziehen. Bei der Weser angekommen sagten beide, er solle das Boot liegen lassen und sie zeigten ihm eine Handtasche mit zwei Bomben und gleichzeitig eine mit Banknoten gefüllte Brieftasche und boten ihm 3000 Mark, wenn er die größere Bombe beim Dom, die kleinere beim Natscafé nieder-

